

# Panzer und Artillerie im Angriff

Autor(en): **Brunner, D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **37 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517629>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aluminiumkonstruktion ist er wesentlich leichter als andere Modelle: während der M 113 bloss 10 Tonnen wiegt, war sein Vorgänger, der M 59, 18 Tonnen schwer. Das geringere Gewicht hat einen gerade für unsere Verhältnisse wichtigen bescheideneren Brennstoffverbrauch zur Folge. Die Aluminiumhülle bietet den gleichen Schutz gegen Granatsplitter sowie Infanteriebeschuss wie die Stahlpanzerung des M 59. Die amerikanische Publikation «New Developments in Army Weapons Tactic Organization and Equipment» gibt die Steigfähigkeit mit 60 % an. Als Vergleich sei die Steigfähigkeit des Gefechtsfeldfahrzeuges der Füsilierkompagnien, des Haflinger-Puch, genannt, die ebenfalls 60 % beträgt. Die Geländegängigkeit dieses Schützenpanzers wird ergänzt durch eine gewisse Schwimnfähigkeit, was natürlich in unserem an Seen und Flüssen reichen Lande bedeutungsvoll ist. Das Fahrzeug weist Öffnungen am Bug für Fahrer und Maschinengewehrschützen sowie am Heck auf. Es bietet der Besatzung auch in radioaktiv verseuchten Räumen Schutz. Die Eigenbewaffnung besteht aus einem überschweren Maschinengewehr.

### *Offensive Kampfführung*

Die Mischung von Panzerformationen und mechanisierter Begleitinfanterie ergibt Verbände, die sich durch grosse Beweglichkeit, überlegene Feuerkraft und Wucht auszeichnen. Dank diesen Eigenschaften eignen sich derartige Formationen vor allem als Eingreifverbände, die die entscheidenden Schläge gegen einen eingefallenen Gegner zu führen haben. Mit den den infanteristisch kämpfenden Truppen zugeteilten Panzerabwehrmitteln sollen gegnerische Panzeinsätze namentlich in panzerhemmenden Räumen abgewiesen werden. Die aus mechanisierter Infanterie und Panzerkampfwagen bestehenden Panzerregimenter sind demgegenüber imstande, offensiv vorzugehen, das heisst, die Entscheidung zu erzwingen. Im Hinblick auf diese, den neuen mechanisierten Divisionen überbundene Aufgabe ist denn auch die baldige Einführung eines Fahrzeuges für die Panzergrenadiere und Motordragoner der Panzerregimenter lebhaft zu begrüssen. Denn erst damit wird die letzte wichtige Voraussetzung – auf dem Gebiet der Bewaffnung – für die Einsatzfähigkeit unserer beweglichen Verbände geschaffen. db

## **Panzer und Artillerie im Angriff**

Kürzlich führte eine Abteilung des Panzerregiments 9 zusammen mit Artillerie und Fliegern auf der Frauenfelder Allmend ein eindrucksvolles Scharfschiessgefecht durch. Die Übung gliederte sich in drei Phasen, nämlich Stoss, Loslösen vom Gegner und erneuter Angriff, der zum Durchbruch führte. Die Bewegungen wurden durch mehrere Artillerie-Feuerschläge unterstützt, deren Zeitzündergranaten in einer Höhe von ein paar Dutzenden von Metern unmittelbar vor den vordreschenden Panzern krepitierten. Diese Übungsanlage ermöglichte es, verschiedene Einsatzarten gepanzerter Verbände im Rahmen des Kampfes der verbundenen Waffen zahlreichen Zuschauern plastisch vor Augen zu führen.

Die Übung wickelte sich innerhalb kurzer Frist mit der Präzision eines Uhrwerkes ab. Sie brachte denjenigen, die ihrem Ablauf mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, *die hervorragenden Kennzeichen des mechanisierten Kampfes* zum Bewusstsein: *Beweglichkeit auch im unebenen Gelände, der schlagartige Wechsel von Stoss, Umgruppierung und Gegenstoss, all das gepaart mit enormer Wucht im Angriff.* Der Ablauf des Gefechts, das nur einmal – und zwar ohne Munition – vorgeübt worden war, bewies einmal mehr, dass unsere Milizsoldaten auch anspruchsvollen technischen Geräten und komplizierten Kampfverfahren durchaus gewachsen sind. Namentlich die Zusammenarbeit zwischen Panzern und Grenadiern hinterliess einen vorzüglichen Eindruck.

Der Angriff dieser Panzerabteilung liess aber auch gewisse *Mängel in der Ausrüstung* unserer feuerkräftigsten Verbände erkennen. So wurde deutlich, dass die recht *dünn gepanzerten* und oben *offenen Universal Carriers*, mit denen die Panzerbegleiter noch vorlieb nehmen müssen, *nicht mehr ins Bild des modernen Schlachtfeldes* passen. Glücklicherweise ist die Beschaffung des *Schützenpanzers M 113* beschlossene Sache, so dass diese Lücke bis in etwa 2 Jahren ausgefüllt sein sollte.

Weiter brachte die Verwendung von 4 *gepanzerten Selbstfahrgeschützen* den Unterschied zwischen der modernen, geländegängigen Selbstfahrartillerie, deren Bedienungen geschützt sind, und unserer noch gezogenen Artillerie augenfällig zum Ausdruck. Dass die mechanisierten Divisionen, deren Lebenselement die Bewegung ist, Selbstfahrgeschütze brauchen, ist nahezu unbestritten. In Frauenfeld wurde das jedem erneut klar, wo die Batterie Selbstfahrgeschütze im Gelände den rasch vorstossenden Panzern mühelos folgte; dabei war besonders beeindruckend, dass sie *innerhalb weniger Minuten feuerbereit* war. Es ist sehr zu wünschen, dass bald ein Beschluss auf Einführung dieser notwendigen Kampfmittel gefasst wird.

Endlich hat diese ausgezeichnete Vorführung an ein dornenvolles Problem unserer Ausbildung erinnert: der *Mangel an geeignetem Übungsgelände*, nicht nur, aber vor allem für die mechanisierten Formationen. Die Wirklichkeitsnähe der Anlage litt sichtlich unter den Raumverhältnissen. Die Bewegungen mussten da und dort verlangsamt werden, weil die Panzer die zur Schonung einer Pferderennbahn geschlagenen Brücken mit der nötigen Sorgfalt überqueren mussten. Zudem konnte nur mit den Maschinengewehren gefeuert werden, weil der Zielhang die Verwendung der Panzerkanonen nicht zuließ. Man muss hoffen, dass die geplanten Übungsplätze Sernftal und Petit-Hongrin bald Abhilfe bringen werden.

D. Brunner



**Selbstfahrgeschütz**

Die Artillerie moderner gepanzerter Verbände ist selbstfahrend und bietet der Besatzung Schutz. Das hier abgebildete 10,5-cm-Selbstfahrgeschütz, welches kürzlich von WK-Truppen erprobt wurde, fällt durch seine Feuerkraft und Wendigkeit auf. Mit solchen Mitteln ausgerüstet, können bewegliche mechanisierte Formationen jederzeit darauf zählen, durch ihre Artillerie gebührend unterstützt zu werden.